

# «Ich möchte im Gefängnis singen»

**Aufführung** Gestern begeisterte Judith Dürr am Podium-Konzert im TAK die Zuhörer. Ihr Gesang löste beim Publikum Emotionen aus und die junge Sopranistin wurde in hohen Tönen gelobt. Hinter dem gelungenen Auftritt steckt viel Herzblut – und Arbeit.

Judith Dürr singt mit Leib und Seele. Sie ist die vierte Künstlerin, die ihr Talent an den Podium-Konzerten 2018 unter Beweis stellt. Mit strahlend blauen Augen steht die junge Sängerin aus Gams auf der Bühne. Blond, zierlich, 22 Jahre jung. Judith Dürr singt Sopran – die höchste Stimme der vier Stimmfächer. Als Solistin wirkte sie bereits bei Aufführungen der «Krönungsmesse» von Mozart oder «Wie der Hirsch schreit» von Mendelssohn mit. In ihre junge Karriere hat sie schon viel investiert: Arbeit, Geduld und Herzblut. Dürr erzählt: «Eigentlich wollte ich nicht Musik studieren. Denn es ist ein harter Weg und ein brotloser Beruf.» Ihr Musiklehrer, Harri Bläsi, erkannte jedoch schon in der Kantonsschule ihr Talent und ermunterte sie, Musik zu studieren. «Als ich die Operette Carmen sah, berührte mich der Gesang so sehr, dass ich den Sprung wagte. Das Studium erfordert viel Disziplin und wir werden oft kritisiert. Aber das Singen ist so schön, dass ich das alles in Kauf nehme», sagt sie lächelnd. Heute studiert Dürr im 6. Semester an der Musikhochschule Luzern.

## Erfolgreicher Auftritt im TAK

Auf dem Programm stehen Werke von Schubert, Schumann und Brahms. Genauso vielfältig wie die Lieder ist der Klang ihres Gesangs. Langsam höher werdende Töne, schnelle Worte, Stille. Ihr



Judith Dürr berührte das Publikum.

Bild: Daniel Gassner

Gesichtsausdruck zeugt mal von tiefer Trauer, Zweifel, dann unbändige Freude. Dürr erzählt mit ihrem Gesang Geschichten und schlüpft bei jedem Lied in eine andere Rolle. Auf die Frage, wie man diesen hohen Gesang lernen kann, entgegnet sie: «Man kann sich nicht dazu entscheiden, Sopran zu singen. Eine Sopranstimme ist angeboren wie die natürliche Sprechstimme. Dann folgt natürlich viel Training.»

## Gesang ist wie Schmieröl im Motor

Der liechtensteinische Pianist Jürg Hanselmann begleitet Dürr auf dem Klavier. Sein Blick ist konzentriert, die Hände fliegen routiniert über die Tasten. Hanselmann erklärt: «Ich versuche jede Bewegung, jeden Atemzug von Judith zu spüren. Mein Ziel ist es, durch die begleitende Klaviermusik ein optimales Klangbett zu gestalten.» Es wirkt, als wäre ihre Stimme ein kraftvolles Schiff mit klarem Kurs, tanzend auf den Wellen der begleitenden Klaviermusik. In ihrer feinen, hohen Frauenstimme liegt eine immense Kraft, die sich in lang-

anhaltenden Tönen zeigt. Unserem wäre wohl schon lange atemlos. Dem Publikum sind die Emotionen ins Gesicht geschrieben. Einige lauschen mit geschlossenen Augen und einem Lächeln auf den Lippen. In jeder Pause begeistert Klatschen. Der Gast Arnold Keller schildert nach dem Konzert: «Für mich als technisch versierter Mann ist dieser Gesang wie Schmieröl im Motor. Diese Musik gibt mir Antrieb. Sie berührt meine Seele.» Judith Dürr freut sich, dass sie mit ihrem Auftritt die Zuhörer inspirieren kann. Natürlich findet sie auch den Preis interessant: Den Auftritt in sozialen Institutionen. «Am liebsten möchte ich im Gefängnis singen. Johnny Cash hat das auch gemacht», sagt Dürr und lacht, «Normalerweise steht man als Sopranistin herausgeputzt auf einer edlen Bühne. Im Gefängnis wäre das mal ganz anders.»

Wie erholt sich Dürr von einem Auftritt wie diesem? Die junge Künstlerin meint: «Ich bin oft in der Natur. Zudem lese ich philosophische Werke, zum Beispiel von Nietzsche. Ein schön geschriebener Satz ist für mich wie eine harmonische Melodie.» (in)